



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.49965

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Entwicklung an Hand erhaltener Darstellungen und Funde. Eingeleitet wird dieser Abschnitt mit einer kurzen Übersicht von J. S. Morrison über den Schiffbau der griechisch-römischen Antike. Von der vorvikingschen Zeit bis zu Kogge und Holk, also der hohen Zeit der Klinkerbauweise, beschreibt Gr. dann Quellen, Auswertung und deren Ergebnisse. Dabei vermeidet er es sorgfältig, nicht gesicherte Entwicklungslinien zu konstruieren; er betont im Gegenteil die unterschiedlichen lokalen Entwicklungen, die auch nur schwer zu erkennen sind, da gerade bei seegängigen Schiffen der Fundort nicht der Bauort sein muß. Zum Schiffbau der Wikinderzeit steuerte Sean McGrail ein instruktives Kapitel über Detailprobleme bei wie z. B. die Vorbehandlung des Holzes oder die benutzten Werkzeuge.

Gr.'s Darstellung ist nicht ganz ausgewogen, sondern spiegelt deutlich die Interessen des Autors wieder. Das Schwergewicht liegt auf dem anglo-amerikanischen Bereich und auf der Klinkerbauweise, die am National Maritime Museum intensiv untersucht worden ist (cf. E. McKee, *Clenched Lap or Clinker*, Greenwich 1972). Andere Traditionen wie z. B. der polynesischer Schiffbau kommen nur am Rande zur Sprache. Über ein nordamerikanisches Hummerfangboot schreibt Gr. über zwei Seiten mit vielen in diesem Zusammenhang unwichtigen Angaben zur Lebensweise seines Besitzers, über den fast ein Jahrhundert den Nordseeverkehr dominierenden »Mysterious Hulk« (Kapitelüberschrift S. 283) nur etwas mehr als eine Seite (cf. zum Holk: D. Ellmers, *Frühmittelalterliche Handelsschiffahrt*, Neumünster 1972, S. 69–73).

Fußnoten sind selten (unter Ausnahme des Kapitels von Morrison) und beziehen sich zu oft auf das National Maritime Museum und seine Mitarbeiter – bis hin zu der Mitteilung, daß ein immerhin in der Copenhagen University Press erschienenes Werk im Buchladen des Museums erhältlich sei (Fn. 1, S. 61). Auf S. 292 zitiert Gr. Jan Reygersbergens Chronik von Seeland und gibt dazu ohne Seitenangabe Walther Vogels Geschichte der deutschen Seefahrt (Berlin 1915, ND 1973) an. Die entsprechende Passage bei Vogel (S. 474) zeigt, daß nicht Reygersbergen, sondern Vogel zitiert ist, der Reygersbergen kurz, vor allem aber Velius indirekt wiedergibt.

Der Mangel an Anmerkungen wird teilweise dadurch ausgeglichen, daß am Ende eines jeden Kapitels eine kurze Bibliographie zum jeweiligen Thema angeschlossen ist. In der ausführlichen Gesamtbibliographie überwiegen ebenso wie in den Abschnittsbibliographien entsprechend der Ausrichtung des Autors die englischsprachigen Werke, aber auch skandinavische und deutsche Studien werden genannt, letztere freilich sprachlich nicht immer ganz korrekt.

Im Vergleich zu der Gesamtleistung von Gr.'s Werk fallen diese Mängel aber kaum ins Gewicht. Es ist eine Pionierarbeit in einem unübersichtlichen Forschungsfeld, die nicht nur eine Fülle von Material bietet, sondern auch einleuchtende Überlegungen und treffende Vergleiche, bei aller Vorsicht vor zu weit gehenden Schlußfolgerungen. Trotz der schwierigen Materie ist das Buch gut leserlich geschrieben, Fachausdrücke sind in einem Glossar erläutert. Das Werk ist hervorragend ausgestattet mit über 200 Abbildungen, Karten und hilfreichen Konstruktions-skizzen.

Michael WIBEL, Mannheim

Rheinischer Städteatlas, publié par le Landschaftsverband Rheinland, Amt für rheinische Landeskunde, Bonn (Rheinland-Verlag, in Kommission bei Rudolf Habelt Verlag) 1978/79, fascicule IV, n° 21 (Duisburg) 22 (Frechen), 23 (Linn), 24 (Wickrath), 25 (Zons); 1979, fascicule V, n° 26 (Blankenberg), 27 (Dülken), 28 (Gemünd), 29 (Reifferscheid), 30 (Solingen), 31 (Straelen).

Alors que l'indispensable publication d'atlas historiques semble avoir définitivement marqué le pas en France, l'opiniâtreté de Reinhold KAISER, pour les textes, et de Werner KRÖTZ, pour les cartes et les illustrations, nous vaut, à un an d'intervalle, dix dossiers sur les villes rhénanes, en

deux fascicules, qui viennent s'ajouter aux trois précédentes livraisons de cette collection inaugurée par Edith Ennen.

Les dix villes n'ont évidemment pas la même importance ni de nos jours ni dans leur épaisseur historique. Rien de commun entre Duisburg (IV, 21, préparé par Joseph MILZ), vieille cité carolingienne, et Frechen (IV, 22, Margret WENSKY), dont l'acte de naissance date de 1951; pas grand chose entre Dulcken (V, 27, Karl L. MACKES), dont l'essor, reposant sur une vivante industrie textile et sur sa fonction militaire, date du XIV<sup>e</sup> siècle, et le village de Gemünd (V, 28, Reinhold KAISER), dont le développement ne date que du XIX<sup>e</sup> siècle. L'importance des dossiers reflète justement celui du passé urbain: Solingen (V, 30, Reinhold KAISER) pèse plus lourd que Wickrath (IV, 24, Wolfgang LÖHR).

L'homogénéité dans le choix et la présentation des documents, ainsi que l'unité méthodologique de cette collection, permettent cependant une étude comparée qui, lorsque l'ensemble sera achevé, soit environ 150 dossiers, sera d'un très grand intérêt. Les éditeurs ont choisi de ne présenter que des sources, dont la pièce maîtresse est le cadastre commencé par l'administration française en 1801, continué par la Prusse après 1816. On peut regretter qu'ils n'aient pas saisi cette occasion pour cartographier les résultats des récentes recherches d'histoire régionale. Il est vrai qu'ils accompagnent tous les documents de commentaires parfois très copieux, comme dans le cas de Duisburg, et de renseignements sur la démographie, sur la vie économique, religieuse, etc., très précieux. Ajoutons que chaque dossier comprend une bibliographie.

Pour la richesse de sa documentation, la collection est indispensable aux spécialistes et aux passionnés de la Rhénanie. Mais la qualité des documents et leur présentation exemplaire devraient aussi satisfaire tous ceux qui s'intéressent à la géographie historique et, éventuellement, l'enseignent.

Gérald CHAIX, Tours

Manfred BALZER, *Untersuchungen zur Geschichte des Grundbesitzes in der Paderborner Feldmark*, München (Wilhelm Fink Verlag) 1977, XVII-856 S., 3 Karten (Münstersche Mittelalter-Schriften 29).

Wer diese von Karl Hauck in Münster betreute Dissertation in die Hand nimmt, wird mit Anerkennung für die nach Ziel und Durchführung vorzügliche Arbeit nicht sparen. Dafür sind vor allem drei Gründe zu nennen: Einmal trifft der Gegenstand der Untersuchung, nämlich der Versorgungsraum von Pfalz und Stadt Paderborn, Kernprobleme der vergleichenden Pfalzen- und Städteforschung. Zweitens leistet die Arbeit einen unmittelbaren Beitrag zu dem in Anlehnung an die Zentralitätsstudien der Stadtgeographie entwickelten historischen Forschungsrahmen der Stadt-Umland-Beziehungen. Drittens macht sie endlich Ernst mit der seit langem in der Stadtgeschichte erhobenen Forderung, vom vorindustriellen Kataster ausgehend die Besitzverhältnisse einzelner Parzellen bis ins Mittelalter zurückzuschreiben. Daß diese Forderung nicht nur über ein Häuserbuch für den innerstädtischen Bereich, sondern auch für das Umland der Stadt zu erfüllen ist, wird überzeugend bewiesen.

Veranlassung zu dieser in vielerlei Hinsicht methodisches Neuland betretenden Untersuchung gab das von Wilhelm Winkelmann ergrabene und in zahlreichen Kolloquien interpretierte Pfalzensemble, das es unter der Frage nach der Wirtschaftsorganisation in die moderne Pfalzenseforschung einzuordnen galt. Die Konzeption Karls des Großen, ihre Überformung durch den Immedinger Meinwerk, die Entwicklung einer auf die Großhaushalte bezogenen Marktsiedlung und das Ausgreifen der spätmittelalterlichen Bürgergemeinde in das Umland ließen so viele Brüche in der Entwicklung des Wirtschaftsraumes vermuten, daß mit Recht